

Dissertation Ann-Catherin Werner - Kurzfassung

Die Digitalisierung und Globalisierung der Wirtschaft sorgen für ein rasantes wirtschaftliches Wachstum und einen enormen wirtschaftlichen Wandel. Der Gesetzgeber steht hierbei unter Druck faire Wettbewerbsbedingungen zu schaffen sowie ausreichend Steuereinnahmen zu generieren. Dabei stellt die Besteuerung mobiler, innovativer und digitaler bzw. sich digitalisierender Unternehmen die Politik vor Herausforderungen. Den Unternehmen ermöglichen sich mit der Globalisierung und Digitalisierung ihrer Geschäftsmodelle neue Vertriebs- und Erlöswege. Aufgrund der Gestaltung des internationalen Steuerrechts ergeben sich Anreize, Gewinne und Investitionen steuereffizient im internationalen Unternehmen zu realisieren. Vor allem die deutlichen Unterschiede zwischen einzelnen Ländern in der Gewinnbesteuerung und die kontinuierlich sinkenden Gewinnsteuersätze sorgen für Optionen zur Steuerplanung.

Vor dem Hintergrund des zunehmenden Steuerwettbewerbs und den daraus resultierenden Anreizen zur grenzüberschreitenden Verlagerung von Gewinnen und Investitionen besteht die Zielsetzung dieser Dissertation zum einen in der Analyse des aktuell geltenden internationalen Steuerrechts und dessen Auswirkungen auf die Steuerbelastung von Investitionen in Innovationen und digitale Geschäftsmodelle. Zum anderen werden die Wirkungsweisen der indirekten und direkten Unternehmensbesteuerung auf das unternehmerische Steuerplanungsverhalten sowie Effekte internationaler Steuersatzgefälle auf unternehmerische Investitionsentscheidungen untersucht.

Die Analyse des internationalen Steuersystems hinsichtlich der Attraktivität für Investitionen in Innovationen umfasst in einem ersten Schritt die detaillierte Erörterung steuerlicher Forschungs- und Entwicklungsförderungen. Dabei werden sowohl die ökonomische Rechtfertigung wie auch die theoretisch optimale Ausgestaltung steuerlicher F&E-Förderinstrumente diskutiert. Basierend auf einem internationalen Vergleich der Förderinstrumente sowie deren Effekte auf unternehmerische F&E-Ausgaben wird eine steuerliche Forschungsförderung in Form einer Steuergutschrift für Personalaufwendungen für Deutschland entwickelt und mit dem kürzlich verabschiedeten Forschungszulagengesetz verglichen.

In einem zweiten Schritt wird ein breites Spektrum an steuerlichen Parametern herangezogen, um die Attraktivität einzelner Länder für Investitionen in digitale Geschäftsmodelle zu evaluieren. Hierbei werden zunächst digitale Geschäftsmodelle beschrieben und klassifiziert, sowie die steuerlichen Anknüpfungspunkte nach geltendem Recht und relevanten Steuerparameter herausgearbeitet. Diese umfassen neben dem Gewinnsteuersatz, die Regelungen zur Bestimmung der steuerlichen Bemessungsgrundlage, F&E-Förderinstrumente und IP-Box-Regime, welche insbesondere hinsichtlich ihrer Anwendbarkeit auf digitale Geschäftsmodelle qualitativ untersucht werden. Die steuerliche Attraktivität der Länder wird in einem Effektivsteuermaß, der effektiven Durchschnittssteuerbelastung, zusammengefasst und im internationalen Vergleich analysiert. Die Berechnung der Effektivsteuerbelastung basiert hierbei auf dem neoklassischen Investitionsmodell nach Devereux und Griffith. Die Ergebnisse zeigen starke Differenzen zwischen den Ländern und verdeutlichen den internationalen Steuerwettbewerb.

Das unternehmerische Steuerplanungsverhalten hinsichtlich der indirekten und direkten Unternehmensbesteuerung wird in einer empirischen Analyse beleuchtet. Indirekte Steuern wie die Mehrwertsteuer in der EU stellen einen substantiellen Mittelabfluss für Unternehmen dar und können deren Entscheidungen beeinflussen. Für Dienstleistungsanbieter ergeben sich in grenzüberschreitenden Transaktionen Anreize, Umsätze in Ländern mit niedrigen Umsatzsteuersätzen auszuweisen. Zunächst werden die Effekte der indirekten Unternehmensbesteuerung auf den Umsatz untersucht und ein signifikant negatives Verhältnis bewiesen. Die typische

Gewinnverlagerung in Reaktion auf die direkte Unternehmensbesteuerung international agierender Unternehmen scheint hiervon beeinflusst zu sein. Unternehmen, die eine hohe Sensitivität der Umsätze hinsichtlich der Umsatzsteuer aufweisen, reduzieren ihre Steuerplanungsaktivitäten hinsichtlich der Gewinnbesteuerung. Da die Steuerplanung anhand Transferpreisstrategien innerhalb des multinationalen Unternehmens aufgrund der vorgelagerten Reaktion auf die Umsatzbesteuerung eingeschränkt ist, weichen multinationale Unternehmen vermehrt auf Strategie anhand Fremdfinanzierung aus.

Die Dissertation untersucht zudem die Effekte internationaler Steuersatzgefälle auf unternehmerische Investitionen hinsichtlich der Beschäftigung. In einer empirischen Analyse werden die Effekte des internationalen Steuerwettbewerbs in Form kontinuierlich sinkender Gewinnsteuersätze auf die lokale Beschäftigung ermittelt. Die Reduktion des Gewinnsteuersatzes im Ausland ermöglicht es den dort angesiedelten Unternehmen zu geringeren Kosten zu produzieren im Vergleich zu lokalen Unternehmen. Unternehmen, die einem internationalen Konzern angehören mit Unternehmenseinheiten im Ausland, können ebenfalls von Steuersatzreduktionen im Ausland im Vergleich zum Inland profitieren. Der Import günstiger produzierter Güter bzw. der Wettbewerbsdruck multinationaler Unternehmen auf lokal ansässige Unternehmen kann diese zu veränderten Investitionsentscheidungen verleiten. Die Studie zeigt, dass Steuersatzreduktionen im Ausland, von denen dort ansässige Importeure oder Unternehmen mit dort ansässiger Muttergesellschaft profitieren, führen zu einer Reduktion der lokalen Beschäftigung. Dabei sind vor allem kleine und wenig diversifizierte Unternehmen betroffen.